

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 17. Mai 1930

Alle Zahlungen an Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828 42.
Buchhandl. i. Adolph-Lichner, Berlin SO 26, Lantower Pl. 12.

Bei Bezug unter Streifenzahl vierwöchentlich 2,50 Mk. incl. Porto. Bei Bestellung durch die Post vierwöchentlich 2,10 und monatlich 0,88 Mk. Erachtet wöchentlich einmal. Inserate werden nicht angenommen.

Die Unabhängigkeits-Bewegung in Indien

Seit Beendigung des Weltkrieges sucht die indische Bourgeoisie mit allen Mitteln die Loslösung vom englischen Imperium durchzusetzen. Der indische Nationalismus entfesselt einen Aufstand nach dem anderen. Nach außen wird die Bewegung als gewaltlose Bewegung von Mahatma-Gandhi propagiert. Der Kampf soll mit rein wirtschaftlichen Waffen geführt werden. Dazu gehört in erster Reihe der Boykott der englischen Waren; insbesondere gilt der Kampf der Einfuhr englischer Textilindustrie-Produkte. An Stelle der in Indien und in England mit der Maschine gefertigten Textilwaren sollte die handgesponnene Ware treten. Deshalb sieht man auch Gandhi auf seinen zahlreichen Fotos am Spinnrad. Das kleine Spinnrad und das Weberschiffchen sind die von ihm propagierten Waffen, mit denen dem englischen Imperialismus die Herrschaft über Indien entrissen werden soll. Dabei geht Gandhi schon so weit, anstatt einer reinen „passiven Resistenz“ eine aggressiv passive Resistenz zu propagieren. Der Übergang zu dieser Lösung beweist, daß das indische Kapital bereits glaubt die notwendige Macht zur Durchführung eines ersten Kampfes zu haben.

Die Bewegung für die Handspinnarbeit im Gegensatz zur Fabrikarbeit fußt ganz geschickt auf der Tatsache, daß der Bauernschaft während der vier heißen Monate durch die Spinnerie eine Beschäftigung gegeben werden soll. Damit ist für die nationale Freiheitsbewegung ein breiter Boden geschaffen. Es wird den Massen der Bauernschaft suggeriert, daß die Rettung aus dem Elend nur durch die Rückkehr zum Spinnrad geschaffen werden kann. Es muß dabei besonders berücksichtigt werden, daß die Bauern 95 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Der Kampf für die Handspinnarbeit ist gleichzeitig ein Kampf gegen das englische Kapital, das aus der Verarbeitung der indischen Rohbaumwolle in England, vor allem in Lancashire und der Wiederzufuhr als Stoff nach Indien einen enormen Verdienst zieht. Die in Indien selbst bestehenden Fabriken sind meist in der Hand britischer Kapitalisten, so daß durch die erwähnte Propaganda ein Schaden für das indische nationale Kapital nicht eintritt. Gleichzeitig verfolgt das indische Kapital mit dieser Politik die Absicht, die drohende Agrarrevolution hinauszuögern.

Die dauernd steigende Armut der indischen Bauern ist nicht zuletzt auf den Ersatz der handgesponnenen Waren durch die englischen Fabrikmassen zurückzuführen. Dieser durch die Entwicklung des Kapitalismus eingetretene Zusammenbruch der Hausindustrie hat nicht zu einer Umstellung der indischen Landwirtschaft geführt, nicht führen können, weil das englische Kapital nicht den allergeringsten Wert darauf legte, durch Kapitalinvestitionen eine Aenderung bzw. eine Anpassung der wirtschaftlichen Lage an die veränderte kapitalistische Situation herbeizuführen. Für das englische Kapital kam es lediglich darauf an, die Ausbeutung des indischen Proletariats auf rein kolonialer Grundlage durchzuführen. Eine Durchkapitalisierung Indiens, die Entwicklung Indiens zum Dominion, war für es noch nicht notwendig und auch wegen der rückläufigen Entwicklung der eigenen Kapitalexportmöglichkeiten seit dem Ende des Weltkrieges nicht möglich. Es berechnete, daß es mit den kolonialen Ausbeutungsmethoden einen größeren Profit aus den Knochen des indischen Proletariats herausziehen würde.

Diese Unterlassungssünde hat das indische Kapital geschickt ausgenutzt. Es hat die Rückkehr zu den altindischen Produktionsmethoden als die Rettung der indischen Bauernschaft propagiert. Die Khadi-Volkswirtschaftler, das sind die Anhänger der Gandhi-Bewegung, erklären, ein Spinnrad verdiene bei achtstündiger Arbeit einen Penny täglich. Wenn 24 Pence zur Kleidung ausgeben werden, sei es besser, 24 armen Leute ist ein Penny zu geben, als einem Kapitalisten 2 Schilling. Es ist ganz klar, daß diese Propaganda in der Bauernschaft ihre Wirkung auslösen muß. Die Bauern sehen in diesem nationalen Programm die einzige Hoffnung,

Das ist — „die II. Internationale“

Sie hat durch die Tagung ihrer Exekutive in Berlin wieder einmal von sich hören lassen. Zum Schluß hat sie einige Tausend-bezahlter-Funktionäre, Pensionäre, Postenanwärter und hoffnungslos verbildete Proleten in die „Neue Welt“ kommandiert und vor diesem andächtigen Haufen hat jeder der Oberbozen aus allen Ländern einige Minuten gesprochen, ohne etwas zu sagen, was mit der Wirklichkeit in irgend einem Zusammenhang steht. Ein Manifest an die russischen Arbeiter beschloß den Rummel. Der Parteivorstand lud dann die ganze Bande zu einer Fahrt in die Müggelberge ein.

Dieser Herrenpartie-Ideologie entsprechende lundschämliche Leichtigkeit und Windbeutelerei an sich kein Schaden. Wo nichts ist, sucht niemand etwas. Was es festzunageln gilt, ist die dummfreie Verhöhnung von Arbeitern, die diese zweite Internationale aus der Praxis kennen gelernt haben.

Diese sich harmlos gebärdenden Philister haben natürlich hier in Berlin „Politik“ gemacht, haben Resolutionen, Beschlüsse usw. angenommen, in denen sie viel von „Frieden“ und „Völkerverständigung“ und sogar „Sozialismus“ erzählen. Und wie routinierte Schauspieler haben sie dabei ein ganz ernstes Gesicht gemacht, wie: „Wer zweifelt noch an unserer Ehrlichkeit?“

Wohl verstanden — sie selbst werden bei jeder Gelegenheit die Taktik an, die grundsätzlichen Fragen des Massenkampfes mit moralitiefenden Gesten zu umgehen, um dem politischen Altbewerblüder Geschlecht zu imponieren. So haben sie z. B. auch in besagten Auftruf an die russischen Arbeiter unter vielen anderen widerlichen Schreien zu stehen:

„Die S.A.I. merke nach wie vor das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht aller Nationen, die derzeit in der Sowjetunion vereint sind.“

Die S.A.I. ist der Ansicht, daß nur jede dieser Nationen selbst darüber zu entscheiden hat, ob sie ihre nationale Freiheit in einem unabhängigen Nationalstaat oder innerhalb einer Föderativ-Republik am besten zu sichern vermag.“

Das ist — „die II. Internationale“

Die ganze deutsche Sozialdemokratie „zehrt“ nun von der „historischen Stunde“. Sie hat es verdammt nötig, Braum hat im preußischen Landtag auch die letzten Zweifel zerstreut über den Charakter der „Opposition“. Er, der sich seine Koalition nicht zerschlagen läßt, empfängt durch Reichsgesetze seine politischen Richtlinien. So wächst die Sozialdemokratie ihre Hände in Unschuld, und beweist inzwischen durch die Preußenkoalition, daß es sich auch auf der von der „Bürgerblockregierung“ errichteten Plattform vortrefflich koalitions-politisch regieren läßt. Nur muß die Kur endgültig und radikal sein, damit sich die Sozialdemokratie nicht von neuem und noch mehr formal beugen muß, wenn sie das „neue Erbe“ antritt. Den deutschen Arbeitern wird sie dann schon wieder beibringen, was sie unter „Sozialismus“ versteht.

Sie werden massenweise verlungen in dieser Demokratie, und sie werden diese Demokratie vor der „Reaktion“ zu schützen haben. Sie werden das Gestalt begreifen, diesen kleinbürgerlich-reaktionären Gestalten werden ihnen sagen, daß sie, wenn sie das nicht begreifen, eben nicht genug „politisch geschult“ sind, nicht „reif“ — wie das indische Proletariat ja auch nur reif ist — zum Umbringen.

Wenn dann im Feuer des Massensturmes das Bewußtsein reift, daß der Feind die Bourgeoisie, ihre Lakaien ihre Hunde sind, wird auch das Göttermal erhören, daß Proletariat nicht mehr Mitglied dieser 2. Internationale sein dürfen. Die KPD, wird dann genau so auf den hohen Phasen ihres „Programms“ stehen, und schreien: „Ainein in die Gewerkschaften“, wie die 2. Internationale auf der reaktionären Utopie von den „selbstständigen Nationen“. Die reformistischen Phrasen werden ihrer schillernden Schale entkleidet, der reaktionäre Kern wird offenbar, die in der Toga des Sozialismus gehüllten Knechte des Kapitals stehen nackt und bloß vor dem Proletariat.

Es besieht kein Zweifel, daß sich die 2. und die 3. Internationale auf der Mittellinie der „Demokratie“ dann treffen werden. Sie wachsen ja aus demselben Boden kleinbürgerlicher Ökonomie und Tradition: Also auch das wird ein Fortschritt sein. Denn so lange das Proletariat nicht begriffen, daß seine Klassenangabe außerhalb aller bürgerlichen Fragestellung liegt, kann es seine Aufgabe nicht erfüllen.

Die Gandhi-Bewegung als nationale Kapitalbewegung selbst hat kein Interesse, den Kampf gegen das englische Kapital bis zum äußersten zuzuspitzen. Sie ist sich vollkommen darüber klar, daß das englische Kapital nicht von heute auf morgen durch das indische Kapital ersetzt werden kann. Es kommt ihr lediglich darauf an, die Ausfuhr der Rohbaumwolle unterbeizubehalten, die handgesponnene Ware das Fabrikprodukt verdrängt.

die Arbeiter zu schießen, fürchten sie eine Erhebung des Volkes an der Straße nicht mehr so sehr wie früher und deshalb scheuen sie auch nicht in gleichem Maße wie früher davor zurück, eine sozialdemokratische Obstruktion zu brechen.“

Diese Äußerung der größten SP-Kanonie ist ungewöhnlich wichtig. Würden die Proleten daraus die marxistische Konsequenz ziehen, so könnte sie nur so lauten: Jawohl, die realen Gewaltverhältnisse diktieren dem Parlament und nicht umgekehrt. Jawohl, die Bourgeoisie macht nur dann Zugeständnisse, wenn in Straße und Betrieb die Arbeiter Einfluß haben. Wir müssen daher die Gewaltverhältnisse (des Wortes ist ja von Bauer!) außerhalb des Parlaments zugunsten des Proletariats derart verschieben, daß die Bürgerlichen trotz der Heimwehbanden wiederum die Erhebung des Proletariats auf Straße und in Betrieb fürchten. Ist dem so, dann brauchen wir nicht nur keine Obstruktion, sondern auch die Quatschbude nicht.“

Aber weit gefehlt, wenn einer glaubt, Bauer hätte auch nur annähernd was ähnliches gesagt. Im Gegenteil, weil alles außerhalb des Parlaments entscheidend ist, darum müßen die Verhältnisse im Parlament geändert werden. Erst wenn die nächsten Wahlen (oh Schreck!) für die Sozialdemokratie günstig ausfallen, erst dann kann was gemacht werden. Mehr noch, die SP müsse dann so stark werden, daß die bürgerlichen Parteien nicht mehr instand sein werden, die Republik allein zu regieren.“ Also jetzt schon kündigt die SP ihre Koalition mit Schober, und wenn's sein muß, mit Vaugon, an. Woher so schnell diese Regierungen? Beneidet sie vielleicht ihre technischen Genossen, von denen einer davon als Justizminister die Bourgeoisie auch nicht allein regieren läßt, indem sie parlamentarische Verhältnisse? Beneidet sie vielleicht seine Gendarmen sogar in wehrlose Aeußerung über die außerparlamentarischen Verhältnisse. Der Leitartikel der AZ vom 1. Mai sagt, daß alle Forderungen nur dann erfüllt werden können, wenn aus Oesterreich die innere Unruhe schwindet, „wenn der Schatten der Maschinengewehre aus unserem Leben

weicht und die friedliche demokratische Ordnung des Staates gesichert ist.“ Bei den nächsten Wahlen müße die SP ihre Stärke so deutlich beweisen, daß den Gegnern die Lust zu weiteren Angriffen vergeht. Und jetzt zweifelt einer, die Bourgeoisie werde ihre Waffen nicht in Kirchengebäuden umschmelzen lassen? Freilich, solange die Sozialisten in der Regierung sitzen, würde die Partei erst recht dafür sorgen, daß die Arbeiter kuschen, denn, so würde sie sagen, ein Angriff auf die Regierung ist auch ein Angriff auf das Heinenwachstum in den Sozialismus. Die paar Zugeständnisse, die die Bourgeoisie machen würde, wären reichlich aufgewogen durch die Möglichkeit einer intensiven Rationalisierung in den Betrieben unter dem Schlagwort: Wiederaufbau der „Volkswirtschaft“. Eine „Arbeiterregierung wird aber der Revolutionierung der Massen gegenüber des besagten Schattens ebensowenig antreiben können, wie im umgekehrten Fall die Bourgeoisie Genossen vom Schlage eines Zörgebels. Oder ein anderes, besonders drastisches Beispiel: die Tschechoslowakei. Die herrliche Arbeiterpartei fand dort buchstäblich unter dem Schatten der Bajonette, statt und Polizei mit Gendarmen waren in einem Umlage aufgeben, wie man es unter allen, auch den schwärzesten Regierungen noch nicht gesehen hat. Nach mehrjähriger Pause sitzen dort wieder Genossen in der Regierung, auf daß die Bourgeoisie die Last des Regierens nicht allein schleppen muß.

Was aber verfolgt die gewaltthätige SDAP, für eine Absicht damit, die sie vor Gewaltverhältnissen und von wahrenlichen Schaffen spricht? Nichts anderes, als die Arbeiter einzuschüchtern, um sie von einem Kampfe abzuhalten und mit dem Wahlwirbel zu beruhigen. Gabe es letzteren so blühende nichts anderes für als Kanapee und rote Nach. Die SDAP will jetzt krampfhaft den Bürgern beweisen, daß sie trotz aller faschistischen Provokationen das Proletariat zu besänftigen vermag. Die Massen bleiben einwillen noch bei dieser Partei, denn es gibt niemanden, der ihnen wesentlich bessere und positive Richtlinien weisen würde.

2479. Der erstmalige Abbau infolge der Zusammenlegung beträgt also fast 17 Prozent

Die Mansfeld A.-G. stößt weiter vor.

Die Gesellschaft beschäftigt bekanntlich die Löhne der Arbeiter um 15 Prozent und die der Angestellten um 18 Prozent abzubauen. Um sich eine Basis für das Gelingen zu schaffen, sollen zu den schon erlittenen 800 Kündigungen weitere 300 Mann entlassen werden, und — falls die Arbeiter nicht in die Lohnkürzung willigen, müßen weitere Tausende von Arbeitern abgebaut werden. Die Betriebsräte wehren sich zwar noch, sie werden aber auf Weisungen von oben schon rechtzeitig umschwenken.

L.G. Farben erhöht Dividenden und baut Belegschaft ab.

Der Chemie-Trust hat seinen Jahresbericht herausgebracht, in dem allerdings so gut wie alles verschleiert ist: Aus den Profiten ist ersichtlich, daß der Trust unter der sinkenden Konjunktur nicht gelitten hat. Nach enormen Ausschreibungen und Kapitalinvestitionen aus eigenen Profiten weist die Bilanz einen Rohgewinn von 25,5 Millionen Mark aus. Die Dividenden wurden von 12 auf 14 Prozent erhöht. Die Belegschaft wurde im Laufe des Jahres von 154 600 auf 114 185, also um 22 850 Köpfe reduziert. Die Rationalisierung, bestimmt, dem Proletariat verheißungsvoll zu werden.

Die Konzentration in U.S.A.

Wie die Kapitalkonzentration in Amerika mit Siebenmellenstiefeln marschiert, zeigt eine Zusammenstellung, die der Kölnischen Zeitung aus Washington zugeht:

Industrie	Zahl der Kontroll. Gesellsch.	Marktwerk. Ind.-Aktien
Kupfer	67	12 145 000 000
Cement	189	17 1 902 177 000
Landwirtschaftliche Maschinen	87	10 641 989 000
Eisen und Stahl	217	25 2 114 115 000
Automobile	187	23 2 630 389 000
Gummiwaren	115	13 945 043 000
Elektrische Ausrüstung	71	11 2 319 000 000
Nahrungsmittel, Mehl u. Bäckerei	95	9 637 000 000
Candy & Soft Drinks	43	9 392 595 000
Wolltextil	26	6 530 118 000
EBwaren	119	15 147 112 000
Fleischpacker	203	8 291 049 000
Bahnausrüstung	131	17 945 139 000
Telephon und Telegraph	27	3 443 643 000
Film	74	6 393 296 000
Autoausrüstung	160	33 658 784 000
	2621	21 655 469 929

217 Kontrollgesellschaften, die sich oft in der Hand eines oder weniger Großkapitalisten befinden, beherrschen ein Kapital von nahezu 90 Milliarden Mark!

Dollar schluckt Lorenz A.-G.

Die Standard Electric Co., die auch die AEG, Mix & Genest, Telephon Berliner, Schuchardt und Nürnberg T.K.W. geschluckt hat, hat nunmehr auch 70 Prozent des 95 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Lorenz A.-G. erworben.

Chronik

Das ist die Kraft... Associated Press meldet aus Mexiko (Stadt): Während einer Banditenjagd im Staate Jalisco wurde ein Mann gefangen, den man allgemein für den Schuldigen hielt, und den man deshalb noch in der gleichen Nacht in der Stadt Tala aufhängen. Am nächsten Morgen entdeckte jedoch die Einwohner mit Schrecken, daß sie ihren besten Mitbürger Canuto Garcia, den Vorstand der lokalen Agrarkommission, gehängt hatten. — Vielleicht war es doch der Richtige.

Unruhe in Indien. Der Versuch der Inder, den Trauertag aus Anlaß der Verhaftung Gandhis durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt Kalkutta zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Autoführer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei patrouillierten in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden.

Die allgemeine „Abrüstung“. In Erwiderung auf französische Angriffe gegen das neue italienische Schiffsbauprogramm veröffentlicht Giornale d'Italia eine vergleichende Tabelle italienischer und französischer Schiffsbauten in der Zeit von 1924 bis 1930. Italien habe in dieser Zeitperiode 209 670 und Frankreich 323 523 Tonnen gebaut.

Bücher-Liste

Marxistische Bibliothek.	Leinen
Band 1 N. Lenin, „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“	2,50 Mk.
Band 2 N. Bucharin, „Die politische Ökonomie des Rentners“	4,-
Band 3 Fr. Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“	2,50
Band 4 D. Rjazarow, „Karl Marx als Denker, Mensch und Revolutionär“	3,50
Band 5 J. Stalin, „Probleme des Leninismus“	4,50
Band 6 J. Stalin, „Probleme des Leninismus“	3,50
Band 7 J. Stalin, „Auf dem Wege zum Oktober“	3,-
Band 8 N. Lenin, „Agitation und Propaganda“	3,50
Band 9 N. Bucharin, „Der Imperialismus und die Akkumulation des Kapitals“	3,-
Band 10 N. Lenin, „Ueber Gewerkschaften“	3,-
Band 11 Th. Rothstein, „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung in England“	5,50
Band 12 N. Bucharin, „Imperialismus und Weltwirtschaft“	3,50
Band 13 Thalheimer-Deborin, „Spinozas Stellung in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus“	3,-
Band 14 Thalheimer, „Einführung in den dialektischen Materialismus“	3,-
Band 15 J. Luppok, „Lenin und die Philosophie“	4,-
Band 16 L. Kritsmann, „Die heroische Periode der russischen Revolution“	5,-
Band 17 M. N. Pokrowski, „Historische Aufsätze“	3,-
Band 18 N. Lenin-Pechanow, „L. N. Tolstoj im Spiegel des Marxismus“	3,-
Band 19 N. Lenin, „Staat und Revolution“	2,50
Band 20 G. Pechanow, „Grundprobleme des Marxismus“	3,-
Band 21 E. Paschukanis, „Allgemeine Rechtslehre und Marxismus“	4,-

Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lantower Platz 13.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: W. Tietz, Berlin. Druck: Druckerh. für Arbeiter-Literatur, W. Isidor, Berlin O 17.

Betrieb und Wirtschaft

Betriebsräteleiter in der Konsumgenossenschaft

Folgende Mitteilung ging zum 1. Mai an die Belegschaft der Konsum-Genossenschaften.

Die Belegschaft der K.G.B. begehrt geschlossen den 1. Mai durch Arbeitsruhe. Es ist Pflicht jedes einzelnen, sich an den Veranstaltungen der Gewerkschaften und der Partei zu beteiligen.

Die Feier des Z.A. findet am dem Hertha-B.S.C.-Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen, vommittags 10 Uhr, statt. Jeder Angestellte der Abgabestellen muß sich seine Anwesenheit in seinem Mitgliedsbuch durch Stempel beglaubigen lassen. Wer solchen Nachweis nicht führen kann, geht des freien Tages für Mal verlustig. Die kaufmännischen Angestellten stellen bzw. in der Zentrale erhältlich ist. Die Veranstaltungen der anderen Gewerkschaften finden ebenfalls um 10 Uhr an den durch die Tagespresse bekanntgegebenen Stellen statt.

Bei den Angestellten der Zentrale und des gewerblichen Personals, die den Nachweis der Beteiligung an den Gewerkschafts- und Parteiveranstaltungen nicht führen können, wird der Betriebsrat den Abzug des Lohnes für diesen Tag bei der Geschäftsleitung beantragen.

Die Funktionäre werden ersucht, sofort eine Buchkontrolle vorzunehmen und das Ergebnis dem Betriebsrat mitzuteilen. Berlin-Lichtenberg, den 28. 4. 30.

Der Betriebsrat Heinrich Kielgast.

Dem Klassenbewußten Proletariat sind diese Methoden des Gesinnungsterrors gegenüber andersdenkenden Arbeitern längst bekannt. Jedoch muß es unsere Aufgabe sein, diese Art von „überzeugen wollen“ ans richtige Licht zu stellen, niedriger zu hängen, immer wieder. Vor der Krise entledigte sich das Kapital selbst der Klassenbewußten Arbeiter aus den Betrieben, durch Maßregelungen und darüber hinaus durch das System der schwarzen Listen. Heute besorgen das die sogenannten Arbeiterorganisationen, die Gewerkschaften. Diese schrecken sie in den Betrieben durch ihre Betriebsräte und Funktionäre nicht davor zurück, die Proletariat um den Verkauf ihrer Arbeitskraft zu bringen, die es z. B. ablehnen, den Klassenkampf in die Gewerkschaften einzutreten. Das allerdings liegt mit in der Linie ihrer Politik heute, infolge der Tatsache, daß sie längst den Bürgern mit dem Kapital geschlossen haben. Sie müssen eben verhindern, daß die Betriebe wieder zu Burgen des Klassenkampfes werden. Dazu ist das Terrorisieren der Proletariat, die einer anderen Überzeugung sind, mit einer Notwendigkeit, die Vergangenheit gegenüber den Geraden in diesen sogenannten „Gemeinbetrieben“ und dazu gehört auch der Konsum, ist der Gesinnungsterror stärker als in den kapitalistischen Unternehmen. Im Verlaufe der Zeit ist gerade im Konsum alles ausgetrottet worden, was gegen den Stachel der reformistischen Bürokratie lökte. Auf diese Weise warf man auch sämtliche Proletariat der AAU hinaus. In diesem Zusammenhang gehört auch die Methode des Betriebsrates zum Konsum zum 1. Mai unter den Stiefelsohle, die da vorsieht, im Konsum zum 1. Mai unter den Stiefelsohle, die da vorsieht, daß man den Arbeiter und Angestellten den Lohnanteil für den 1. Mai verwehren soll, die es ablehnen, sich an den Demonstrationen der SPD, und Gewerkschaften zu beteiligen, eben das haben, Gerade hier wieder einmal kommt zum Ausdruck, daß die Betriebsräte kein Vollstrecker des Klassenwillens der Arbeiter sind. Der Betriebsrat schwingt sich hier zum Handlanger der sozialdemokratischen Bürokratie auf, wann werden Kreaturen zum Teufel jagen? Allerdings, in den „Gemeinbetrieben“ ist das umso schwerer, da hier eine Bürokratie, aufgestiegen zu halten, und auf Grund dessen vor dem größten Terror nicht zurückschreckt.

Massenentlassungen und Lohndruck

Trotzdem Baukonjunktur und Land- Garten- und Forstwirtschaft seit langem im Grunde sind und über ihre Hilfsindustrien eine Wirtschaftsbelegung gezeigt haben müßen, fahren gerade die Schlüsselindustrien müher fort mit Arbeiterentlassungen.

Mannesmann entläßt 3000 Bergarbeiter.

Dortmund, 2. Mai. Die heute hier zwischen Vertretern der Unternehmer und Arbeiter der zum Mannesmannkonzern gehörenden Zechenabteilungen, die Arbeiter der Zechenabteilungen der beteiligten behördlichen Stellen geführten Verhandlungen über die Kündigungsabsichten der betreffenden Zechen ergaben, daß 3000 Bergarbeiter der genannten Zechen bis zum 1. Juli dieses Jahres in terminablen Fristen zur Entlassung kommen, d. h. am 1. und 15. eines jeden Monats jeweils eine gewisse Anzahl Bergarbeiter entlassen wird, bis die Zahl 3000 erreicht ist.

Entlassungen in der Berliner Elektroindustrie.

Auch bei der Berliner Elektro-Industrie hat die Konjunkturverschlechterung neuerdings zu mehreren Arbeiterentlassungen geführt. Nachdem erst kürzlich der Siemenskonzern etwa 2000 Arbeiter abgebaut hatte, hat auch jetzt das Schwachstromunternehmen C. Lorenz A.-G. in Berlin entlassen. Diese Gesellschaft hatte bereits zu Beginn des Jahres wegen des ziemlich plötzlichen Rückganges im Radiogeschäft ihre Belegschaft um etwa 250 Mann vermindert. Zugleich wird bekannt, daß auch bei der Mix u. Genest A.-G. die gleichfalls ausschließlich in der Schwachstromfabrikation tätig ist, infolge der durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen der Antrag auf Entlassung von 200 Arbeitern gestellt ist. Als Ursache wird auch auf ungenügende Reichspostaufträge hingewiesen.

Der Stahltrust entläßt 600 Arbeiter.

wozu er Antrag beim „Demobilisationskommissar“ gestellt hat. Diese Entlassungen sollen eine Betriebsbeschränkung einleiten. Der Stahltrust hat in den letzten Jahren schon mehrere tausend Arbeiter entlassen.

Massenentlassungen bei J. J. Weber.

Die graphische Kunstanstalt J. J. Weber hat, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, unter Mißachtung aller gesetzlichen Bestimmungen ihre Abteilung Chemigraphie stillgelegt. — Als wenn sich das Kapital schon je an die „tariflichen Bestimmungen“ gekümmert hätte, wenn sie gegen das Profitinteresse sind.

Weitere Entlassungen bei der D.-D.-Bank.

Auf der ersten ordentlichen Generalversammlung nach dem Zusammenschluß der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft wurden auch die Zahlen der Entlassungen infolge der Zusammenlegung bekannt. Es sind bis jetzt 3 117 Angestellte entlassen. Die Zahl soll nach den jetzigen Dispositionen auf 4000 erhöht werden. Es werden also noch rund 1000, genau 993 Angestellte hinausgesetzt. Die Gesamtzahl der Angestellten des Bankriesen beträgt jetzt 21 526, beim Zusammenschluß

Der Arbeitsmarkt im I. Quartal 1930

Im Vergleich mit dem letzten Vorjahre.

Die Statistik des ADG zeigt, daß der Arbeitsmarkt in Deutschland sich immer mehr verschlimmert und daß selbst während der überaus strengen und ausgedehnten Winters 1928/29 die Arbeitslosigkeit in Deutschland geringer gewesen ist als in den Monaten Januar, Februar, März 1928 betrug in der Konjunkturgruppe bei den Arbeitslosen der Durchschnitt 6,2 Prozent, bei den Kurzarbeitern 4,2 Prozent, zu derselben Zeit für 1929 sind die entsprechenden Durchschnittszahlen 10,8 und 9,5 und für 1930 bereits 14,8 und 14,1, also ein An wachsen gegenüber dem Vorjahr mit strengen Winter um markt in hohem Maße hemmenden Winters um 37,0 Prozent bei den Arbeitslosen und um 48,4 Prozent bei den Kurzarbeitern.

weicht und die friedliche demokratische Ordnung des Staates gesichert ist.“ Bei den nächsten Wahlen müße die SP ihre Stärke so deutlich beweisen, daß den Gegnern die Lust zu weiteren Angriffen vergeht. Und jetzt zweifelt einer, die Bourgeoisie werde ihre Waffen nicht in Kirchengebäuden umschmelzen lassen? Freilich, solange die Sozialisten in der Regierung sitzen, würde die Partei erst recht dafür sorgen, daß die Arbeiter kuschen, denn, so würde sie sagen, ein Angriff auf die Regierung ist auch ein Angriff auf das Heinenwachstum in den Sozialismus. Die paar Zugeständnisse, die die Bourgeoisie machen würde, wären reichlich aufgewogen durch die Möglichkeit einer intensiven Rationalisierung in den Betrieben unter dem Schlagwort: Wiederaufbau der „Volkswirtschaft“. Eine „Arbeiterregierung wird aber der Revolutionierung der Massen gegenüber des besagten Schattens ebensowenig antreiben können, wie im umgekehrten Fall die Bourgeoisie Genossen vom Schlage eines Zörgebels. Oder ein anderes, besonders drastisches Beispiel: die Tschechoslowakei. Die herrliche Arbeiterpartei fand dort buchstäblich unter dem Schatten der Bajonette, statt und Polizei mit Gendarmen waren in einem Umlage aufgeben, wie man es unter allen, auch den schwärzesten Regierungen noch nicht gesehen hat. Nach mehrjähriger Pause sitzen dort wieder Genossen in der Regierung, auf daß die Bourgeoisie die Last des Regierens nicht allein schleppen muß.

Was aber verfolgt die gewaltthätige SDAP, für eine Absicht damit, die sie vor Gewaltverhältnissen und von wahrenlichen Schaffen spricht? Nichts anderes, als die Arbeiter einzuschüchtern, um sie von einem Kampfe abzuhalten und mit dem Wahlwirbel zu beruhigen. Gabe es letzteren so blühende nichts anderes für als Kanapee und rote Nach. Die SDAP will jetzt krampfhaft den Bürgern beweisen, daß sie trotz aller faschistischen Provokationen das Proletariat zu besänftigen vermag. Die Massen bleiben einwillen noch bei dieser Partei, denn es gibt niemanden, der ihnen wesentlich bessere und positive Richtlinien weisen würde.

217 Kontrollgesellschaften, die sich oft in der Hand eines oder weniger Großkapitalisten befinden, beherrschen ein Kapital von nahezu 90 Milliarden Mark!

Die Standard Electric Co., die auch die AEG, Mix & Genest, Telephon Berliner, Schuchardt und Nürnberg T.K.W. geschluckt hat, hat nunmehr auch 70 Prozent des 95 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Lorenz A.-G. erworben.

Das ist die Kraft... Associated Press meldet aus Mexiko (Stadt): Während einer Banditenjagd im Staate Jalisco wurde ein Mann gefangen, den man allgemein für den Schuldigen hielt, und den man deshalb noch in der gleichen Nacht in der Stadt Tala aufhängen. Am nächsten Morgen entdeckte jedoch die Einwohner mit Schrecken, daß sie ihren besten Mitbürger Canuto Garcia, den Vorstand der lokalen Agrarkommission, gehängt hatten. — Vielleicht war es doch der Richtige.

Unruhe in Indien. Der Versuch der Inder, den Trauertag aus Anlaß der Verhaftung Gandhis durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt Kalkutta zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Autoführer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei patrouillierten in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden.

Die allgemeine „Abrüstung“. In Erwiderung auf französische Angriffe gegen das neue italienische Schiffsbauprogramm veröffentlicht Giornale d'Italia eine vergleichende Tabelle italienischer und französischer Schiffsbauten in der Zeit von 1924 bis 1930. Italien habe in dieser Zeitperiode 209 670 und Frankreich 323 523 Tonnen gebaut.

Bücher-Liste

Marxistische Bibliothek.

Leinen

Band 1 N. Lenin, „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“ 2,50 Mk.

Band 2 N. Bucharin, „Die politische Ökonomie des Rentners“ 4,-

Band 3 Fr. Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ 2,50

Band 4 D. Rjazarow, „Karl Marx als Denker, Mensch und Revolutionär“ 3,50

Band 5 J. Stalin, „Probleme des Leninismus“ 4,50

Band 6 J. Stalin, „Probleme des Leninismus“ 3,50

Band 7 J. Stalin, „Auf dem Wege zum Oktober“ 3,-

Band 8 N. Lenin, „Agitation und Propaganda“ 3,50

Band 9 N. Bucharin, „Der Imperialismus und die Akkumulation des Kapitals“ 3,-

Band 10 N. Lenin, „Ueber Gewerkschaften“ 3,-

Band 11 Th. Rothstein, „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung in England“ 5,50

Band 12 N. Bucharin, „Imperialismus und Weltwirtschaft“ 3,50

Band 13 Thalheimer-Deborin, „Spinozas Stellung in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus“ 3,-

Band 14 Thalheimer, „Einführung in den dialektischen Materialismus“ 3,-

Band 15 J. Luppok, „Lenin und die Philosophie“ 4,-

Band 16 L. Kritsmann, „Die heroische Periode der russischen Revolution“ 5,-

Band 17 M. N. Pokrowski, „Historische Aufsätze“ 3,-

Band 18 N. Lenin-Pechanow, „L. N. Tolstoj im Spiegel des Marxismus“ 3,-

Band 19 N. Lenin, „Staat und Revolution“ 2,50

Band 20 G. Pechanow, „Grundprobleme des Marxismus“ 3,-

Band 21 E. Paschukanis, „Allgemeine Rechtslehre und Marxismus“ 4,-

Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lantower Platz 13.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: W. Tietz, Berlin. Druck: Druckerh. für Arbeiter-Literatur, W. Isidor, Berlin O 17.

Die Arbeiter zu schießen, fürchten sie eine Erhebung des Volkes an der Straße nicht mehr so sehr wie früher und deshalb scheuen sie auch nicht in gleichem Maße wie früher davor zurück, eine sozialdemokratische Obstruktion zu brechen.“

Diese Äußerung der größten SP-Kanonie ist ungewöhnlich wichtig. Würden die Proleten daraus die marxistische Konsequenz ziehen, so könnte sie nur so lauten: Jawohl, die realen Gewaltverhältnisse diktieren dem Parlament und nicht umgekehrt. Jawohl, die Bourgeoisie macht nur dann Zugeständnisse, wenn in Straße und Betrieb die Arbeiter Einfluß haben. Wir müssen daher die Gewaltverhältnisse (des Wortes ist ja von Bauer!) außerhalb des Parlaments zugunsten des Proletariats derart verschieben, daß die Bürgerlichen trotz der Heimwehbanden wiederum die Erhebung des Proletariats auf Straße und in Betrieb fürchten. Ist dem so, dann brauchen wir nicht nur keine Obstruktion, sondern auch die Quatschbude nicht.“

Aber weit gefehlt, wenn einer glaubt, Bauer hätte auch nur annähernd was ähnliches gesagt. Im Gegenteil, weil alles außerhalb des Parlaments entscheidend ist, darum müßen die Verhältnisse im Parlament geändert werden. Erst wenn die nächsten Wahlen (oh Schreck!) für die Sozialdemokratie günstig ausfallen, erst dann kann was gemacht werden. Mehr noch, die SP müsse dann so stark werden, daß die bürgerlichen Parteien nicht mehr instand sein werden, die Republik allein zu regieren.“ Also jetzt schon kündigt die SP ihre Koalition mit Schober, und wenn's sein muß, mit Vaugon, an. Woher so schnell diese Regierungen? Beneidet sie vielleicht ihre technischen Genossen, von denen einer davon als Justizminister die Bourgeoisie auch nicht allein regieren läßt, indem sie parlamentarische Verhältnisse? Beneidet sie vielleicht seine Gendarmen sogar in wehrlose Aeußerung über die außerparlamentarischen Verhältnisse. Der Leitartikel der AZ vom 1. Mai sagt, daß alle Forderungen nur dann erfüllt werden können, wenn aus Oesterreich die innere Unruhe schwindet, „wenn der Schatten der Maschinengewehre aus unserem Leben

weicht und die friedliche demokratische Ordnung des Staates gesichert ist.“ Bei den nächsten Wahlen müße die SP ihre Stärke so deutlich beweisen, daß den Gegnern die Lust zu weiteren Angriffen vergeht. Und jetzt zweifelt einer, die Bourgeoisie werde ihre Waffen nicht in Kirchengebäuden umschmelzen lassen? Freilich, solange die Sozialisten in der Regierung sitzen, würde die Partei erst recht dafür sorgen, daß die Arbeiter kuschen, denn, so würde sie sagen, ein Angriff auf die Regierung ist auch ein Angriff auf das Heinenwachstum in den Sozialismus. Die paar Zugeständnisse, die die Bourgeoisie machen würde, wären reichlich aufgewogen durch die Möglichkeit einer intensiven Rationalisierung in den Betrieben unter dem Schlagwort: Wiederaufbau der „Volkswirtschaft“. Eine „Arbeiterregierung wird aber der Revolutionierung der Massen gegenüber des besagten Schattens ebensowenig antreiben können, wie im umgekehrten Fall die Bourgeoisie Genossen vom Schlage eines Zörgebels. Oder ein anderes, besonders drastisches Beispiel: die Tschechoslowakei. Die herrliche Arbeiterpartei fand dort buchstäblich unter dem Schatten der Bajonette, statt und Polizei mit Gendarmen waren in einem Umlage aufgeben, wie man es unter allen, auch den schwärzesten Regierungen noch nicht gesehen hat. Nach mehrjähriger Pause sitzen dort wieder Genossen in der Regierung, auf daß die Bourgeoisie die Last des Regierens nicht allein schleppen muß.

Was aber verfolgt die gewaltthätige SDAP, für eine Absicht damit, die sie vor Gewaltverhältnissen und von wahrenlichen Schaffen spricht? Nichts anderes, als die Arbeiter einzuschüchtern, um sie von einem Kampfe abzuhalten und mit dem Wahlwirbel zu beruhigen. Gabe es letzteren so blühende nichts anderes für als Kanapee und rote Nach. Die SDAP will jetzt krampfhaft den Bürgern beweisen, daß sie trotz aller faschistischen Provokationen das Proletariat zu besänftigen vermag. Die Massen bleiben einwillen noch bei dieser Partei, denn es gibt niemanden, der ihnen wesentlich bessere und positive Richtlinien weisen würde.

217 Kontrollgesellschaften, die sich oft in der Hand eines oder weniger Großkapitalisten befinden, beherrschen ein Kapital von nahezu 90 Milliarden Mark!

Die Standard Electric Co., die auch die AEG, Mix & Genest, Telephon Berliner, Schuchardt und Nürnberg T.K.W. geschluckt hat, hat nunmehr auch 70 Prozent des 95 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Lorenz A.-G. erworben.

Das ist die Kraft... Associated Press meldet aus Mexiko (Stadt): Während einer Banditenjagd im Staate Jalisco wurde ein Mann gefangen, den man allgemein für den Schuldigen hielt, und den man deshalb noch in der gleichen Nacht in der Stadt Tala aufhängen. Am nächsten Morgen entdeckte jedoch die Einwohner mit Schrecken, daß sie ihren besten Mitbürger Canuto Garcia, den Vorstand der lokalen Agrarkommission, gehängt hatten. — Vielleicht war es doch der Richtige.

Unruhe in Indien. Der Versuch der Inder, den Trauertag aus Anlaß der Verhaftung Gandhis durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt Kalkutta zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Autoführer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei patrouillierten in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden.

Die allgemeine „Abrüstung“. In Erwiderung auf französische Angriffe gegen das neue italienische Schiffsbauprogramm veröffentlicht Giornale d'Italia eine vergleichende Tabelle italienischer und französischer Schiffsbauten in der Zeit von 1924 bis 1930. Italien habe in dieser Zeitperiode 209 670 und Frankreich 323 523 Tonnen gebaut.

Bücher-Liste

Marxistische Bibliothek.

Leinen

Band 1 N. Lenin, „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“ 2,50 Mk.

Band 2 N. Bucharin, „Die politische Ökonomie des Rentners“ 4,-

Band 3 Fr. Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ 2,50

Band 4 D. Rjazarow